

Festvortrag rief viele Erinnerungen wach

Gemeindefest zum Orgeljubiläum

Battenfeld – Mit einem Gemeindefest ging am Sonntag das 150-jährige Orgeljubiläum der evangelischen Kirchengemeinde Battenfeld zu Ende. Dazu gab es ein ganztägiges Programm. Der Sonntag begann mit einem gut besuchten Festgottesdienst, der auch musikalisch ein besonderes Erlebnis war, denn die Orgel wurde von Dekanatskantor Johann Lieberknecht gespielt und Monika Strieder aus Battenfeld sang dazu mit schöner Stimme.

Die 13 neuen Kirchenvorsteherinnen und -Vorsteher legten das Versprechen ab, ihren „anvertrauten Dienst sorgfältig und treu zu tun“.

Zum Orgel-Märchen „Die Bremer Stadtmusikanten“, gelesen von Tanja Battenfeld, fanden sich sowohl Kinder als auch Erwachsene nach dem gemeinsamen Mittagessen in der Kirche ein. Zu den gelesenen Textzeilen und den an die Leinwand geworfenen Märchen-Bildern malte Johann Lieberknecht mit Tönen aus der Orgel die jeweilige Stimmung brillant aus. Nicht nur die Gefühle waren stimmungsvoll wiedergegeben, sondern auch die Handlung anhand der Musik nachvollziehbar. Jedes Tier hatte sein Motiv und konnte in der Geschichte klanglich wiedererkannt werden. Besonders

der schrille Hahn ging den Besuchern durch Mark und Bein. So stellte Pfarrerin Janina Albrecht im Nachhinein fest: „Wer hätte gedacht, dass unsere Orgel solche Töne von sich geben kann?“

Nach dem Kaffeetrinken im Pfarrgarten war das Fest aber noch nicht zu Ende, denn Battenfelds Heimatforscher Reiner Gasse lud zu seinem Festvortrag ein. Mit sehr viel Engagement und Hingabe zeigte er Fotos aus der Battenfelder Orgel- und Kirchengeschichte und rief gerade bei den älteren Besuchern diverse Erinnerungen wach.

„Denn es ist wichtig, nicht zu vergessen, wo unsere Wurzeln liegen und welche Menschen unser Gemeindeleben auf ihre einzigartige Weise geprägt haben“, sagte Pfarrerin Albrecht im Gespräch mit der HNA. Dabei schlug sie auch den Bogen zum Festgottesdienst: „Mit unserem neuen Kirchenvorstand gehen wir stolz und mutig in die kommende Zeit und können uns, wie in der Predigt nahe gelegt, gegenseitig wünschen: Möge die Macht mit und in dir sein!“

Gerade durch die Umsetzung anhand der Musik nachvollziehbar. Jedes Tier hatte sein Motiv und konnte in der Geschichte klanglich wiedererkannt werden. Besonders



Überdachter Sitzplatz: Heimatverein Frohnhausen investierte 2950 Euro

Eine überdachte Sitzgelegenheit hat der Heimat- und Verschönerungsverein Frohnhausen im Feld geschaffen – im „Hirschgrund“, wo auch mehrere Wanderwege verlaufen. Von dort kann man zum Beispiel nach Oberasphe, Dexbach oder Engelbach laufen. „Hier standen

schon früher ein Tisch und eine Bank“, berichtete Ortsvorsteher Klaus Hallenberger, der auf unserem Foto mit dem Vorsitzenden Helmut Hallenberger (rechts) anstößt. Dahinter von links: Erna Feige, Regina Hallenberger, Andreas Knoche, Bernd und Annegret

Strieder sowie Marie Knoche. Mitglieder und Einwohner hatten das Fundament geschaffen. Die Sitzgelegenheit wurde bei Schreiner Andreas Knoche in Allendorf/Eder in Auftrag gegeben. Die Kosten bezifferte Helmut Hallenberger auf 2950 Euro. off FOTO: THOMAS HOFFMEISTER

Ederwasser als „Naturtrüb“

Kabarettist Philipp Weber trat in Battenberg auf

VON MARISE MONIAC

Battenberg – „Droht der Mensch am eigenen Durst zu ertrinken?“, fragt der Kabarettist Philipp Weber, der im Alten Rathaus in Battenberg wieder einmal die Lachmuskeln seines Publikums strapazierte. Bei der Veranstaltung zum Tag des offenen Denkmals, die von der Sparkassenkulturstiftung unterstützt wurde, präsentierte der Odenwälder sein neues Programm „Durst – Warten auf Merlot“.

Onkel Rudi hat ihm einen üppig bestückten Weinkeller vermach. Bei aller Freude stelle sich jetzt allerdings die Frage, ob man mit Alkohol auch vernünftig umgehen könne. „Mein Psychiater sagt Ja, aber nicht Sie, Herr Weber.“

Alkoholfreies Bier sei für ihn jedoch keine Alternative, auch wenn es „Fun and Blue“

heiße. Denn: „Ein Bier ohne Alkohol ist wie ein BH auf der Wäscheleine: Es fehlt der wesentliche Inhalt.“

Er habe es auch mit Smoothies versucht – „das sind die Säfte, wenn’s beim Schlucken würgt“. Sauerkrautsaft? „Da klingt allein schon der Name wie ein Ohrenschnalzbrot.“ Und Zwiebelud gegen Erkältungen? „Das hat der Teufel der Hildegard von Bingen eingeflüstert.“ Da werde die laufende Nase zu einem ganz untergeordneten Problem.

Auch bei der Tourismusindustrie heiße es ja inzwischen: „Einfach mal die Leber baumeln lassen.“ So werbe der Slogan „Pilgern mit Genuss“ für eine Tour auf dem Jakobsweg. „Jetzt verstehe ich erst, warum die zu Fuß unterwegs sind: Sie sind ihren Führerschein schon auf der ersten Etappe losgeworden.“



Bei Kabarettist Philipp Weber müssen die Zuschauer auf viele verbale Schüsse gefasst sein.

FOTO: MONIAC

Von der Meinung, man könne gar nicht genug Wasser trinken, sei man inzwischen zwar abgekommen, doch in einem guten Restaurant müsse man sich zwischen 19 Sorten entscheiden. „Der Kapitalismus schläft nicht: Tasmanisches Regen-

wasser oder Fidschi-Wasser? Nehmt ihr doch einfach das Wasser aus der Eder und verkauft es als Battenberger Naturtrüb.“

So geht es ohne Punkt und Komma weiter. Doch der Kabarettist kann auch anders. „Der Geist der Zeit heißt Maßlosigkeit“, sagt er. Überall gebe es Flatrates, da komme Quantität oft vor Qualität.

Und wenn eine Milliarde Menschen keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser habe, sei das nicht hinnehmbar. „Wenn ihr nicht wisst, was akuter Durst bedeutet, müsst ihr nur mal Vollkornkuchen vom Biobäcker probieren.“

Zucker, das „Crystal Meth der Lebensmittelindustrie“, Medikamentenabhängigkeit, Konsumrausch: Neben Wortwitz und Sprachgewalt konfrontiert der studierte Chemiker sein Publikum auch mit den aktuellen Themen der Gesellschaft.

„Musik wie ein Gemälde“

Konzert in Liebfrauenkirche: Duo Concerto brillierte mit Harfe und Querflöte

Frankenberg – Feinste Musik von der Barockzeit bis zur Romantik präsentierte das Duo Concerto mit Lea Maria Löffler (Harfe) und Myriam Ghani (Querflöte) in der Liebfrauenkirche bei einem Konzert zum Tag des Denkmals. Veranstalter war der Kulturring mit Unterstützung der Sparkassen-Kulturstiftung.

Den Anfang machten drei Romanzen von Robert Schumann, komponiert als Weihnachtsgeschenk für seine Frau Clara. „Da sind Liebe und Zuneigung richtig greifbar“, sagte Myriam Ghani.

Beim nächsten Stück, einem „Image pour flüte solo“ von Eugène Bozza, empfahl sie, die Augen zu schließen. „Sie werden die Musik wie ein Gemälde empfinden“, versprach sie, „sie ist wie eine Reise, die zum Träumen einlädt.“ Die folgende wunderschöne, opulente Rhapsodie für Harfe solo von Marcel



Meisterinnen an Harfe und Flöte: Lea Maria Löffler (links) und Myriam Ghani.

FOTO: MARISE MONIAC

Grandjany aus den 1920er Jahren offenbarte fast überirdische Sphärenklänge dieses selten in einer Solodarstellung vernommenen Instruments. Zudem zeigte das mit vielen technischen Herausforderungen versehene und auswendig vorgetragene Werk das meisterhafte Können von Lea Maria Löffler, Preisträgerin internationaler Wettbewerbe.

Mit Menuett und Reigen der seligen Geister aus der Oper „Orpheus und Eurydice“ von Christoph Willibald Gluck entführten die beiden Künstlerinnen das Publikum anschließend ins antike Griechenland. Anders als in der Sage ermöglicht Amor hier dem Liebespaar ein glückliches Ende, auch wenn Orpheus sich trotz des Verbotes nach der Geliebten umdreht.

Weiter ging es mit vier barocken Tanzsätzen für Flöte solo von Georg Telemann, bei denen Myriam Ghani alle Ausdrucksformen ihres Instruments zwischen leicht, verspielt und aufgeregt präsentierte.

Mitglied der „groupe des six“ war der französische Komponist Francis Poulenc, die romantische Musik ablehnte und sich laut Ghani lieber der zeitgenössischen Unterhaltungsmusik zuwandte. Mit sichtlicher Freude genossen die beiden Künstlerinnen ihr gemeinsames Spiel bei der dargebotenen dreisätzigen Sonate.

Zum Abschluss präsentierten sie einen Entr’acte von Jacques Ivert, der Musik laut Löffler als „inneres Abenteuer“ empfand. Dass seine eigene Tochter Harfenistin war, habe sicher zum Charakter der launigen Caprice beigetragen. zmm



Unterhaltung im Pfarrgarten: Alle Teilnehmer am Gemeindefest erfüllten eine der 3-G-Regeln.

FOTO: WILLI ARNOLD

Pilgerwanderung: Brücken überqueren

Frankenberg – Unter dem Leitwort „Brücken überqueren“ lädt die evangelische Kirchengemeinde Frankenberg für Sonntag, 19. September, zu einer Pilgerwanderung mit Pfarrer Christoph Holland-Letz ab Dalwigksthäl ein. Die Strecke ist etwa 14 Kilometer lang.

„Wir werden an mehreren Stellen Station machen, um auf geistliche Impulse zu hören. Viermal werden wir über verschiedene Brücken gehen“, kündigt Pfarrer Holland-Letz an.

Treffen zur Bildung von Fahrgemeinschaften ist am 19. September um 9 Uhr auf dem Parkplatz Wehrweide in Frankenberg. Von dort geht es nach Dalwigksthäl hinter der Orkebrücke. Der Weg führt zunächst zum Schloss Reckenberg, dann in Richtung Niederorke. Der Pfarrer verspricht „schöne Blicke in das Orketal“.

Die Gruppe wird etwa fünf Stunden unterwegs sein. Zum Abschluss ist ein gemeinsames Kaffeetrinken in der „Alten Mühle“ in Dalwigksthäl unter Berücksichtigung der 3-G-Regeln geplant.

Interessenten werden gebeten, sich unter Telefon 230 0662 im Gemeindebüro anzumelden. nh/off

Musikschule: Instrumente kennenlernen

Frankenberg – Zum ersten Mal seit Beginn der Pandemie lädt die Musikschule Frankenberg Eltern mit ihren Kindern und alle, die sich für Instrumental- und Gesangsunterricht interessieren, zum Kennenlernen verschiedener Instrumente ein. Am Samstag, 25. September, ab 15 Uhr stellen Lehrer und Schüler der Musikschule einige ihrer Instrumente in der Aula der Ederalterschule vor.

Vorgetragen werden kleine Konzertstücke, unterschiedliche Stile und die verschiedenen Klangfarben der Instrumente. Die musizierenden Kinder und Jugendlichen erzählen vom Instrumentalunterricht und ihren Erfahrungen, geben Einblicke in die Geschichte und die spezifischen Einsatzmöglichkeiten ihrer Instrumente. Im Anschluss beantworten die Lehrkräfte Fragen zum Unterricht in der Musikschule.

Ein Nachweis – geimpft, genesen oder getestet – muss schriftlich vorgelegt werden. Anmeldungen sind telefonisch (0 64 51) 72 86 22 oder per E-Mail info@musikschule-frankenberg.de, bis zum 20. September möglich. Die Teilnehmerzahl ist begrenzt. nh/off

musikschule-frankenberg.de